

O, hätte doch Wittig das befolgt! Hätte er vor allem selbst Klarheit der Begriffe gesucht und hätte er die Sonne der katholischen Lehre hineinleuchten lassen bis auf den Grund seiner Ansichten, so wäre er vor sich selbst erschrocken!

* * *

Irren ist menschlich. Den Irrtum einsehen und gestehen ist heldenhaft. Den Irrtum gut machen ist göttlich.

Möge Wittig glauben, daß alle Guten auf die Nachricht harren: Wittig ist bei der Kreuzeslinie geblieben, Gott sei Dank! Möge Wittig sich nicht täuschen: Was ihn von der Anerkennung der Richtigkeit des kirchlichen Urteils abdrängt, drängt ihn ab von Christus. Nur der Böse hätte daran seine Freude, wenn Wittig schwach würde. Wittig meint einmal, er würde jetzt nicht mehr so ohneweiters die andere Wange hinhalten, sondern erst ein: „Beweise, daß ich unrecht geredet habe“ sprechen. Nun, es ist nicht die Lust am Schlagen, die den Findex geschaffen hat! Es ist die ehrliche Hoffnung, Wittig zu überzeugen, daß er unrecht oder unklar geredet hat, die bei mir und anderen die Feder geführt hat.

P. Albert Maria Weiß O. P. †.

Am 15. August 1925 verschied in der Villa St. Hyacinth zu Freiburg in der Schweiz der in der ganzen gebildeten Welt bekannte Dominikanerpater Albert Maria Weiß. Der Verstorbene war ein tieffrommer und musterhafter Priester und Ordensmann, ein Gelehrter von fabelhafter Belesenheit und anerkannter Tüchtigkeit, ein treuer Sohn seiner Kirche, deren Lehren und Einrichtungen er mit Feuereifer verteidigte. Mit der Linzer Quartalschrift ist der Name Albert M. Weiß aufs engste verknüpft; hat doch der Dahingeshiedene nicht weniger als 20 Jahre lang, von 1890 bis 1910, die leitenden Artikel jeden Heftes geschrieben. Dadurch ward P. Weiß durch zwei Dezennien einer der hervorragenden Mitarbeiter unserer Zeitschrift, ja man darf ihn wohl den führenden Mitarbeiter in jener Zeit nennen. Unstreitig hat sich der Verstorbene um die Linzer Quartalschrift große Verdienste erworben.

Es ist darum nur eine Pflicht der Dankbarkeit und Pietät, wenn die gegenwärtige Redaktion dem einstigen so verdienten Mitarbeiter den innigsten und wärmsten Dank noch ins Grab nachruft und sein Andenken heilig halten will. Möge der ewige Hohepriester Jesus Christus, für dessen Ehre P. Albert Maria Weiß gelebt und gestritten hat, sein übergroßer Lohn sein.

R. I. P.